

Aktive Mobilität

in Kitas

VCD

Mobilität für
Menschen.



Mobilität von Kindern im Kita-Alter

Ergebnisse einer bundesweiten Befragung

www.vcd.org

Die folgenden Umfrageergebnisse sind Teil des VCD-Projekts „Aktive Mobilität in Kitas und Kommunen – gemeinsam umweltschonend in Bewegung.“ Gefördert wird dieses Projekt vom Umweltbundesamt sowie dem Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Die Ergebnisse zeigen deutlich: Aktive Mobilität ist im Kita-Alltag bereits fest verankert, insbesondere das Fahrrad spielt eine zentrale Rolle. Gleichzeitig bestehen erhebliche Herausforderungen im Verkehrsraum, vor allem in Bezug auf Sicherheit. Der Wunsch nach strukturellen Verbesserungen sowie nach praxisnahen Unterstützungsangeboten ist entsprechend hoch.

Die Zeitersparnis zeigt sich als ein wichtiger Faktor für die Wahl des Verkehrsmittels auf dem Weg zur Kita. Dabei ist die Wahl von Fahrrad und Fußverkehr, besonders auf kurzen Strecken, häufig die schnellere Variante. Wird stattdessen das Auto genutzt, summieren sich Zeiten für Parkplatzsuche, Ein- und Aussteigen sowie Stauzeiten, insbesondere am Morgen. Werden Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt, entfallen diese Faktoren. Zusätzlich kann der Weg zur Kita aktiv erlebt werden: Die Selbstständigkeit und Orientierung der Kinder werden gefördert und gleichzeitig wird schon früh am Morgen mehr Bewegung in den Alltag integriert.

Trotz dieser Vorteile schätzt mehr als die Hälfte der Eltern den Weg zur Kita als nicht sicher oder nur teilweise sicher ein. Als Hauptgründe werden vor allem zu viele Autos und Lkw (66 Prozent) sowie zu hohe Geschwindigkeiten (60 Prozent) genannt. Besonders problematisch sind unübersichtliche Kreuzungen, fehlende sichere Quermöglichkeiten sowie schmale oder nicht vorhandene Geh- und Radwege. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Gleichzeitig wünschen sich 79 Prozent der Eltern geringere Höchstgeschwindigkeiten im Umfeld von Kitas und Schulen. Diese Einschätzung deckt sich mit den Forderungen des VCD nach einer kinder- und jugendgerechten Mobilitätspolitik. Kinder und Jugendliche müssen sich sicher, selbstständig und klimafreundlich im öffentlichen Raum bewegen können.

Methodik

Die Online-Umfrage wurde im Zeitraum vom 23.07. bis 11.11.2025 bundesweit durchgeführt und richtete sich an **Kitamitarbeitende sowie Erziehungsberechtigte mit Kindern im Kitaalter**. Ziel war es, Einblicke in die aktuelle Mobilitätssituation von Kindern im Kitaumfeld zu gewinnen und bestehende Herausforderungen sichtbar zu machen.

Über die Umfrageplattform Lamapoll schlossen insgesamt 210 Personen die Umfrage vollständig ab, 142 Erziehungsberechtigte und 68 Kitamitarbeitende. Die Rückmeldungen ermöglichen dem Projektteam einen fundierten Einblick in die aktuelle Situation in Kitas und bilden eine wichtige Grundlage für die weitere Projektarbeit sowie für die Entwicklung praxisnaher Handlungsempfehlungen.

Altersverteilung

Insgesamt nahmen 142 Erziehungsberechtigte an der Befragung teil. Die Altersverteilung ihrer Kinder fiel dabei wie folgt aus (Abbildung 1):

Wie alt ist ihr Kind? (Mehrfachnennung möglich)

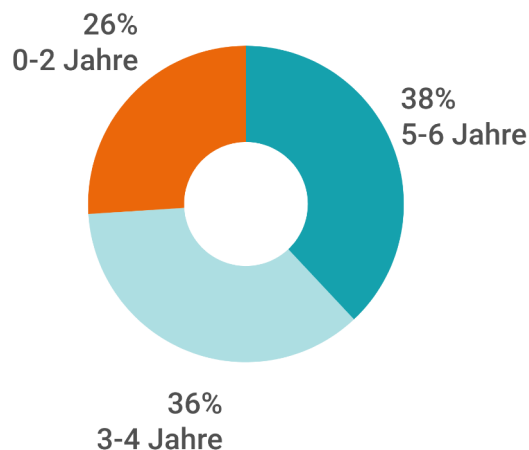


Abbildung 1: Altersverteilung der Kitakinder

Zurückgelegte Wege und Ortsgrößen

Die Entfernung zwischen Wohnort und Kindertagesstätte variiert stark und reicht von 0,5 Kilometern (11,5 Prozent) bis zu 50 Kilometern (0,7 Prozent). Am häufigsten wurden dabei Distanzen von 0,5–1 Kilometer (37,4 Prozent) sowie 2–2,5 Kilometer (20,2 Prozent) genannt.

Die Auswertung zeigt, dass

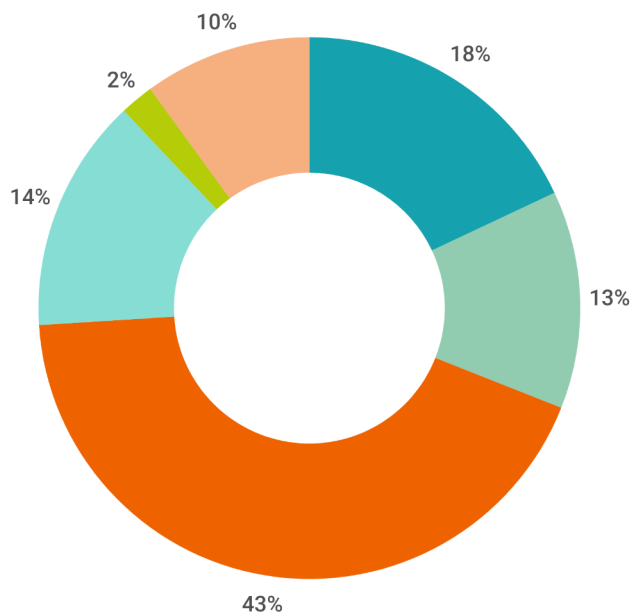
- mehr als die Hälfte der Befragten (52,5 Prozent; 73 Personen) aus Städten mit über 100.000 Einwohner*innen stammt.
- Weitere 13,0 Prozent (18 Personen) leben in Städten mit 10.000 bis 20.000 Einwohner*innen,
- gefolgt von 12,2 Prozent (17 Personen) aus Städten mit 50.000 bis 100.000 Einwohner*innen.

Auch kleinere Städte sind vertreten: Jeweils 5,8 Prozent der Teilnehmenden (8 Personen) kommen aus Städten mit 5.000 bis 10.000 bzw. 20.000 bis 50.000 Einwohner*innen. 10,8 Prozent (15 Personen) leben in sehr kleinen Städten mit bis zu 5.000 Einwohner*innen.

1. Ergebnisse Erziehungsberechtigte

1.1 Mobilität im Kitaalltag

Ein Blick auf die genutzten Verkehrsmittel auf dem Weg zur Kita zeigt, dass insbesondere das Fahrrad eine zentrale Rolle spielt (Abbildung 2): Mit 43,0 Prozent der Nennungen ist es das mit Abstand am häufigsten genutzte Verkehrsmittel. Darauf folgen zu Fuß zurückgelegte Wege (17,6 Prozent) sowie die Nutzung des Autos (13,9 Prozent) und von Rollern bzw. Laufrädern (13,0 Prozent). Sonstige Verkehrsmittel machen 9,7 Prozent der Nennungen aus, wobei hier häufig Lastenräder angegeben werden. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel spielt mit 2,8 Prozent hingegen eine eher untergeordnete Rolle.



Wie kommt ihr Kind meist zur Kita?



Abbildung 2: Mobilität im Kita-Alltag

1.2 Grund für Mobilitätsverhalten

Bei der Wahl des Verkehrsmittels stehen vor allem praktische und kindbezogene Gründe im Vordergrund (Abbildung 3). Am häufigsten wird Zeitersparnis (23,5 Prozent) genannt, gefolgt von Bewegungsförderung (18,7 Prozent) und dem Wunsch des Kindes (14,2 Prozent). Auch Bequemlichkeit (11,5 Prozent), Sicherheitsaspekte (8,3 Prozent) und der Transport von Geschwistern (7,8 Prozent) beeinflussen die Entscheidung.

Warum wählen Sie diese Art der Fortbewegung? (Mehrfachnennung möglich)

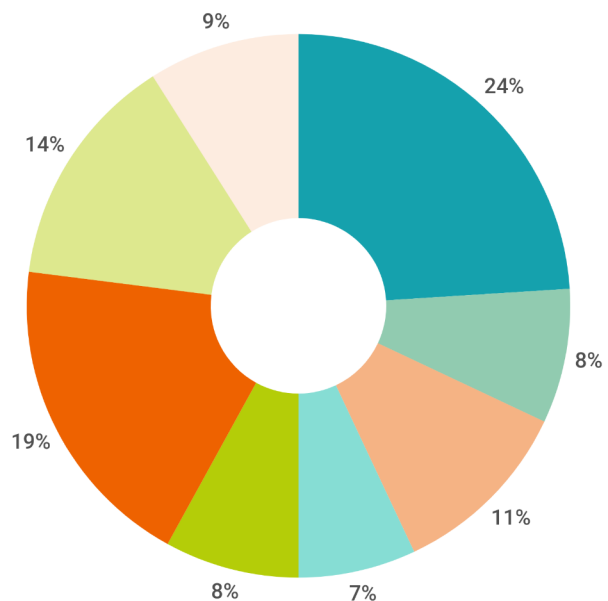


Abbildung 3: Grund für Mobilitätsverhalten

1.3 Sicherheit des Kitaweges

Die Einschätzung der Sicherheit fällt gemischt aus (siehe Abbildung 4): der größte Anteil der befragten Eltern mit 40,2 Prozent schätzt den Weg ihres Kindes nur „Teils/teils“ als sicher ein. Weitere 18,9 Prozent als „Eher unsicher“ und weitere 3,7 Prozent als „Sehr unsicher“. Mit 31,4 Prozent wird der Weg als „Eher sicher“ eingeschätzt und nur 5,8 Prozent halten den Weg ihres Kindes zur Kita für „Sehr sicher“. Dies deutet auf einen deutlichen Verbesserungsbedarf hin.

Halten Sie den täglichen Weg Ihres Kindes zur Kita für sicher?

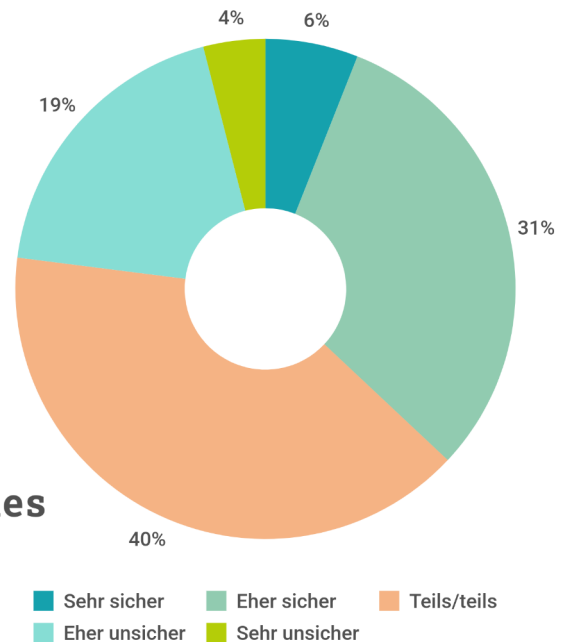


Abbildung 4: Sicherheit des Kitaweges

Als größte Herausforderungen werden vor allem verkehrsbedingte Risiken wahrgenommen. Besonders häufig genannt werden:

- zu viele Autos und LKWs (66,2 Prozent)
- zu hohes Tempo des Autoverkehrs (63,0 Prozent)
- schlechte oder fehlende Quermöglichkeiten (60,3 Prozent)
- kein dichtes, sicheres und komfortables Fuß- und Radwegenetz (58,7 Prozent)

Auch zu viele falschparkende Autos (48,2 Prozent) sowie zu schmale Gehwege (38,6 Prozent) werden als relevante Probleme gesehen.

1.4 Bedarfe und Maßnahmen

Um aktive Mobilität zu fördern, sehen die Befragten vor allem strukturellen Handlungsbedarf (Abbildung 5). Am häufigsten werden genannt:

- der Weg sicherer wäre (z.B. ausreichend breite, dichte und gekennzeichnete Fuß- und Fahrradnetze, Zebrastreifen etc.) (31,3 Prozent)
- weniger Autoverkehr (30,9 Prozent)
- es andere Begleitungsmöglichkeiten gäbe (Laufbus, Bicibus etc.) (13,6 Prozent)

Weitere wichtige Faktoren sind eine gute Infrastruktur im Kitaumfeld (8,1 Prozent), bessere Beleuchtung vor allem in dunklen Monaten (6,6 Prozent) und „sonstige“ Gründe zu denen sich die Entfernung zur Kita oder auch Behinderungen der Kinder zählen.

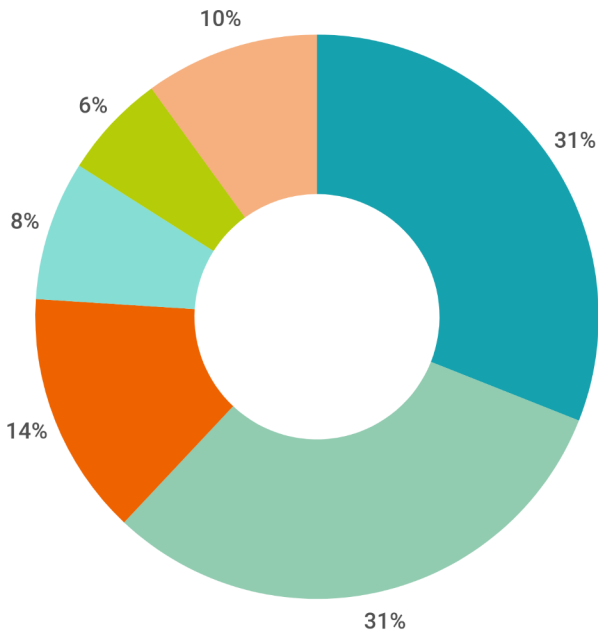


Abbildung 5: Bedarfe und Maßnahmen

Würde Ihr Kind häufiger aktiv, also zu Fuß oder mit dem Rad zur Kita kommen, wenn...

- der Weg sicherer wäre
- es weniger Autoverkehr gäbe
- es andere Begleitungsmöglichkeiten gäbe
- es gute Infrastruktur im Kitaumfeld gäbe
- es bessere Beleuchtung gäbe
- Sonstiges

Auch konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsraumes werden klar priorisiert. Als besonders „dringend“ bewertet werden:

- geringere Höchstgeschwindigkeiten des Autoverkehrs wie z.B. Tempo 30 (79,7 Prozent)
- sichere Querungsmöglichkeiten der Straße (78,2 Prozent)
- dichtes, sicheres und komfortables Fuß- und Radwegenetz (74,8 Prozent)
- verstärkte Kontrollen von Falschparker*innen und bei Überschreitung von Höchstgeschwindigkeiten (69,7 Prozent)

Zusätzlich genannte Punkte waren verkehrsberuhigte Bereiche in Wohngebieten und im Umfeld von Spielplätzen (62,4 Prozent) sowie die Reduktion des Autoverkehrs (56,0 Prozent).

1.5 Interesse an Angeboten

Mehr als die Hälfte der Befragten (53,0 Prozent) wünscht sich zusätzliche Angebote zur Förderung aktiver Mobilität, während 24,2 Prozent keinen Bedarf sehen und 22,7 Prozent noch unentschieden sind. Bei möglichen Info- oder Aktionstagen stehen vor allem bestimmte praxisnahe Themenbereiche im Vordergrund. Besonders häufig gewählt und damit von der Auswahl am gefragtsten sind Förderungen im Bereich::

- Mobilitätsbildung und Sicherheit (35,3 Prozent)
- Nachhaltigkeit und Umwelt (22,8 Prozent)
- Bewegung und Motorik (18,7 Prozent)
- Fahrrad und Mobilität (18,1 Prozent)
- Sonstiges (5,1 Prozent)

Auch interaktive Formate wie Reparaturworkshops (6,9 Prozent) oder Rollenspiele zur Verkehrssicherheit (6,5 Prozent) stoßen auf großes Interesse.

Forderungen an Politik und Verkehrsplanung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene

Auf kommunaler Ebene braucht es insbesondere sichere und breite Gehwege, geschützte Radwege sowie sichere Querungen und Zebrastreifen im Umfeld von Kitas und Schulen. Verkehrsberuhigte Bereiche, Tempo 30 sowie autoarme oder autofreie Zonen vor Bildungseinrichtungen können entscheidend dazu beitragen, die Sicherheit zu erhöhen und Eltern das Vertrauen zu geben, ihre Kinder eigenständig mobil werden zu lassen. Zudem sollten ausreichend sichere Fahrradabstellmöglichkeiten geschaffen und Kinder, Jugendliche sowie Eltern stärker in Verkehrsplanungen einbezogen werden.

Auf Landesebene sind eine bessere finanzielle Unterstützung der Kommunen sowie verbindliche Standards für sichere Schul- und Kitarouten notwendig. Darüber hinaus braucht es den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und Programme zur Förderung aktiver Mobilität und Verkehrssicherheit.

Auf Bundesebene fordert der VCD unter anderem eine stärkere Priorisierung des Fuß- und Radverkehrs, mehr Investitionen in sichere Infrastruktur sowie bessere gesetzliche Rahmenbedingungen für Tempo 30 und die Vision Zero. Eine sichere und attraktive Mobilität für Kinder und Jugendliche stärkt nicht nur die Verkehrssicherheit, sondern auch Selbstständigkeit, Gesundheit, soziale Teilhabe und Klimaschutz.

2. Ergebnisse der Kitamitarbeitenden

An der Befragung nahmen Kitamitarbeitende aus insgesamt 61 Einrichtungen teil. Die Größe der Einrichtungen variiert dabei deutlich: Die Anzahl der betreuten Kinder reicht von 3 bis 160, wobei die meisten Kitas zwischen etwa 40 und 100 Kinder betreuen.

Die Verteilung der Arbeitsorte zeigt eine insgesamt breite Streuung über unterschiedliche Gemeindegrößen hinweg. Der größte Anteil der Befragten arbeitet in sehr kleinen Kommunen mit bis zu 5.000 Einwohner*innen (27,0 Prozent; 17 Personen). Es folgen Einrichtungen in Städten mit 20.000 bis 50.000 Einwohner*innen (19,1 Prozent; 12 Personen) sowie in Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohner*innen (17,5 Prozent; 11 Personen).

Weitere 15,9 Prozent (10 Personen) sind in Städten mit 50.000 bis 100.000 Einwohner*innen tätig. Kleinere und mittlere Kommunen sind ebenfalls vertreten: 11,1 Prozent (7 Personen) arbeiten in Orten mit 10.000 bis 20.000 Einwohner*innen, während 9,5 Prozent (6 Personen) aus Städten mit 5.000 bis 10.000 Einwohner*innen kommen.

2.1 Mobilität im Kitaalltag

Bei der Nutzung der Verkehrsmittel der Kinder auf dem Weg zur Kita zeigt sich ein gemischtes Bild (Abbildung 6): Das Auto wird mit 28,4 Prozent am häufigsten genutzt. Gleichzeitig spielt aktive Mobilität eine wichtige Rolle: Zu Fuß gehen sowie Roller/Laufrad (jeweils 22,1 Prozent) sind stark vertreten, gefolgt vom Fahrrad (18,6 Prozent) und dem ÖPNV (6,4 Prozent).

Wie kommen die Kinder typischerweise zur Kita?

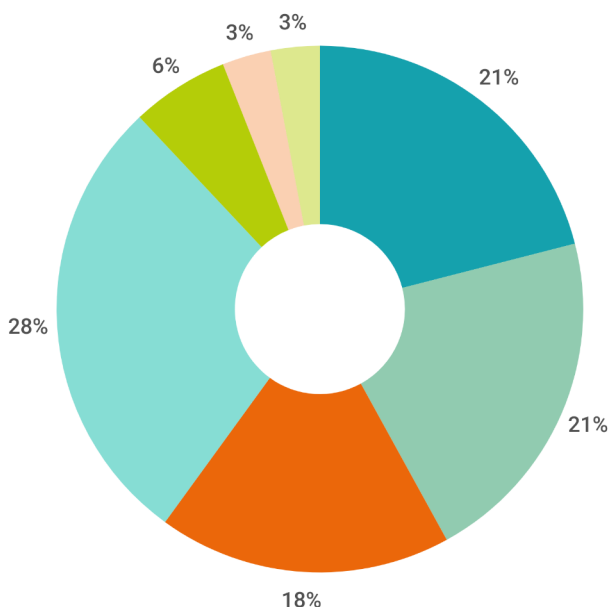


Abbildung 6: Mobilitätsverhalten

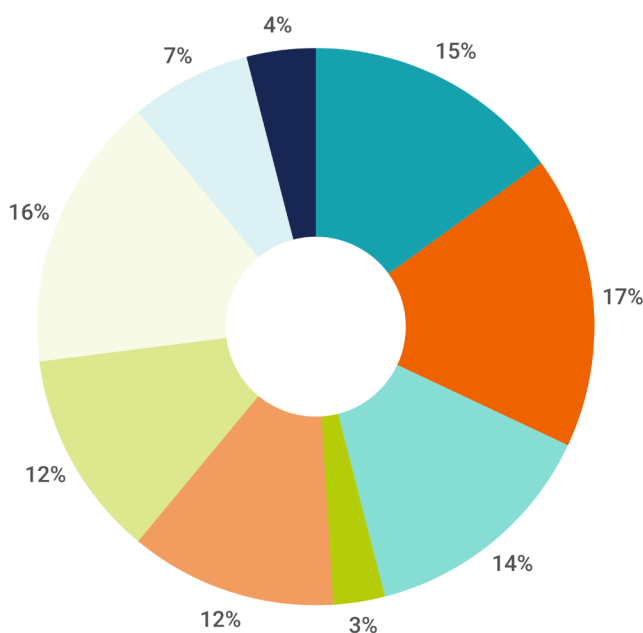
2.2 Sicherheit des Kitaweges

Die Einschätzung der Sicherheit des Kitawegs fällt differenziert aus: 37,2 Prozent der Befragten halten den Weg für (sehr) sicher, während 22,6 Prozent ihn als (eher) unsicher einschätzen. Der größte Anteil (40,2 Prozent) bewertet die Situation mit „teils/teils“.

Ein Blick auf konkret genannte Gefahrenstellen zeigt klare Schwerpunkte (Abbildung 7):

- zu hohes Tempo des Autoverkehrs (16,2 Prozent)
- zu viele falschparkende Autos (15,6 Prozent)
- zu viele Autos und KLKWs (15,0 Prozent)

Doch auch infrastrukturelle Defizite spielen eine große Rolle, etwa zu schmale oder fehlende Gehwege (14,5 Prozent) sowie ein unzureichendes Fuß- und Radwegenetz und fehlende oder unsichere Querungsmöglichkeiten (jeweils 12,7 Prozent).



Gibt es Gefahrenstellen auf dem Weg zur Kita? Wenn ja, welche?

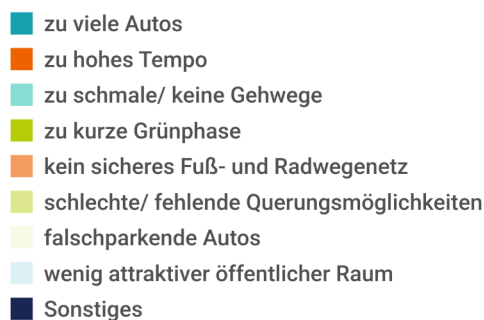


Abbildung 7: Gefahrenstellen auf dem Kitaweg

2.3 Bedarfe und Maßnahmen

Die Ausstattung der Kitas ist hingegen stärker auf aktive Mobilität ausgerichtet: Am häufigsten werden Abstellmöglichkeiten für Laufräder (25,2 Prozent), Fahrräder (24,8 Prozent) und Roller (23,0 Prozent) genannt. Deutlich seltener sind Abstellmöglichkeiten für PKW (15,7 Prozent) sowie für Anhänger oder Lastenräder (11,3 Prozent) vorhanden.

Gleichzeitig zeigt sich ein deutlicher Unterstützungsbedarf: 42,9 Prozent der befragten Personen wünschen sich Unterstützung durch die Kommune bei der Gestaltung sicherer Kitawege, während jeweils 28,6 Prozent mit „Nein“ bzw. „Vielleicht“ antworten.

In den Einrichtungen selbst sind bereits zahlreiche Maßnahmen verankert. Besonders häufig werden Verkehrserziehung (36,6 Prozent), Bewegungsförderung (32,3 Prozent) und Umweltbildung (25,6 Prozent) umgesetzt. Mobilitätsbildung im engeren Sinne spielt mit 5,5 Prozent bislang noch eine deutlich geringere Rolle.

2.4 Interesse an Angeboten

Das Interesse an weiterführenden Angeboten ist gleichzeitig sehr hoch: 66,7 Prozent der Befragten sind an einem kostenlosen Projekt zur Förderung aktiver Mobilität interessiert, weitere 28,6 Prozent antworten mit „Vielleicht“. Auch Fortbildungen stoßen auf großes Interesse: 44,4 Prozent bekunden konkretes Interesse, während 41,3 Prozent dies möglicherweise in Anspruch nehmen würden.

Inhaltlich wünschen sich die Einrichtungen vor allem praxisnahe Unterstützung. Besonders häufig genannte Themen sind:

- Motivation von Kindern und Eltern sich aktiver fortzubewegen (22,6 Prozent)
- Kommunikation mit Eltern zum Thema Mobilität wie Elternabende oder Informationsmaterialien (18,5 Prozent)
- Mobilitätsbildung im Kita-Alltag (16,7 Prozent)
- Sichere Fuß- und Radwege zur Kita (Analyse + Beratung) (12,5 Prozent)

Bei den Formaten zeigt sich eine leichte Präferenz für Vor-Ort-Angebote (39,8 Prozent), gefolgt von Online-Formaten (34,1 Prozent) und Selbstlernmaterialien (26,1 Prozent).

Zusammenfassung

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass aktive Mobilität in vielen Kitas bereits eine wichtige Rolle spielt, gleichzeitig jedoch strukturelle Herausforderungen bestehen. Insbesondere im Bereich Verkehrssicherheit, Infrastruktur und kommunaler Unterstützung sowie bei praxisnahen Bildungsangeboten zeigt sich ein deutliches Potenzial für weitere Maßnahmen.

Besonders interessant ist die Diskrepanz zwischen der Selbst- und Fremdwahrnehmung, wenn es um die Nutzung des Autos geht. Nur rund 13 Prozent der Erziehungsberechtigten gaben an, ihr Kind mit dem Auto zur Kita zu bringen. Die Mitarbeitenden in den Kitas schätzten den Anteil hingegen auf bis zu 28 Prozent. Diese Unterschiede könnten darauf hindeuten, dass das eigene Mobilitätsverhalten häufig anders wahrgenommen oder bewertet wird als von außen. Gleichzeitig zeigt sich, dass insbesondere Autos im direkten Umfeld der Kita im Alltag der Mitarbeitenden besonders sichtbar sind und dadurch stärker wahrgenommen werden.

Bei der Einschätzung der allgemeinen Verkehrssicherheit zeigen sich dagegen deutliche Übereinstimmungen zwischen Eltern und Kita-Mitarbeitenden. Beide Gruppen nehmen den Weg zur Kita vielfach als nicht ausreichend sicher wahr. Unterschiede bestehen jedoch bei den wahrgenommenen Ursachen. Während Eltern insbesondere zu hohe Geschwindigkeiten und die hohe Anzahl an Autos und Lkw hervorheben, werden einzelne Aspekte von den Kita-Mitarbeitenden teilweise anders gewichtet. Obwohl auch die Geschwindigkeit der Autos oft genannt wird, folgen darauf falschparkende Autos als genannter Grund für geringere Verkehrssicherheit. Dies verdeutlicht, dass verschiedene Nutzergruppen den Verkehrsraum aus unterschiedlichen Perspektiven erleben und entsprechend unterschiedliche Problemlagen wahrnehmen.

Deutlich wird zugleich, dass das Interesse an Unterstützungsangeboten und konkreten Maßnahmen sehr hoch ist. Viele Einrichtungen wünschen sich praxisnahe Bildungsangebote, Materialien sowie Unterstützung bei der Förderung aktiver und selbstständiger Mobilität. Genau hier setzt das VCD-Projekt an: Ziel ist es, Kitas dabei zu unterstützen, sichere und nachhaltige Mobilität frühzeitig in den Alltag zu integrieren. Dazu gehören unter anderem praxisorientierte Bildungsangebote, Informationen für Eltern, Materialien zur Mobilitätsbildung sowie die Sensibilisierung für sichere Wege zu Fuß und mit dem Fahrrad. Gleichzeitig sollen Kitas dabei unterstützt werden, gemeinsam mit Kommunen und Familien Verbesserungen im direkten Umfeld der Einrichtungen anzustoßen.

Impressum



Verkehrsclub Deutschland e. V.

Wallstraße 58 | 10179 Berlin

Fon 030/280351

www.vcd.org

VCD-Spendenkonto

IBAN: DE78 4306 0967 1132 9178 01

BIC: GENODEM1GLS

GLS Gemeinschaftsbank eG

Titelbild: Jörg Farys

Layout: Juli Schymik/Jan Langehein

© VCD e.V. / 06/2026

